

**Der Grosse Rat Le Grand Conseil
des Kantons Bern du canton de Berne**

Mittwoch (Vormittag), 11. September 2019 / Mercredi matin, 11 septembre 2019

Erziehungsdirektion / Direction de l'instruction publique

**74 2019.ERZ.38 Bericht Dritte
Geschäftsbericht 2018 der Pädagogischen Hochschule Bern (PH Bern)**

**74 2019.ERZ.38 Rapport de tiers
Rapport de gestion 2018 de la Haute école pédagogique germanophone (PH Bern)**

Präsident. Wir kommen zum Traktandum 74, Geschäftsbericht der Pädagogischen Hochschule Bern (PH Bern). Dieser wird durch Annegret Hebeisen vorgestellt.

Planungserklärung Krähenbühl, Unterlangenegg (SVP) / Schmidhauser, Interlaken (FDP) – Nr. 1
Die zuständigen Organe werden beauftragt, rasch eine spürbare Verbesserung der finanziellen Situation herbeizuführen. Das finanzielle Risiko (aufgelaufenes negatives Eigenkapital in Verbindung mit den geplanten künftigen Aufwandüberschüssen) für den Kanton Bern als Eigner muss umgehend reduziert werden.

Déclaration de planification Krähenbühl, Unterlangenegg (UDC) / Schmidhauser, Interlaken (PLR) – n° 1
Les organes compétents sont chargés d'amener rapidement une amélioration sensible de la situation financière. Le risque financier (capitaux propres négatifs dus à des pertes cumulées en relation avec les futurs excédents de charges prévus) pour le canton de Berne, propriétaire, doit être réduit immédiatement.

Annegret Hebeisen-Christen, Münchenbuchsee (SVP), Kommissionssprecherin der BiK. Rektor Martin Schäfer erläuterte den Geschäftsbericht in seiner gewohnt rasanten Art und antwortete auf eine Vielzahl von Fragen, die wir im Vorfeld der BiK-Sitzung im Ausschuss unter Mithilfe von Lukas Vögeli ausgearbeitet hatten. Besten Dank an Rektor Schäfer, an den Finanzverantwortlichen, Roland Gschwind, und an die ERZ für die ausführliche schriftliche Beantwortung dieser Vielzahl von Fragen. Zahlen und Fakten zum Geschäftsbericht 2018: Die PH wächst immer noch sanft. 2018 besuchten über 2600 Studierende die PH Bern. Die Zahl der ausserkantonalen Studierenden steigt weiter leicht an und hat sich auf etwa 33 Prozent eingependelt. Diese Studierenden sind für den Kanton Bern sehr wichtig, weil sie Geld im Rucksack, den sie mitbringen, haben, das für die Finanzierung der PH Bern nicht unwesentlich ist. Weiter haben wir erfahren, dass die Kosten der PH Bern pro Studierenden pro Vollzeitäquivalent immer noch unter dem gesamtschweizerischen Durchschnitt liegen. Das stetige Wachstum der Studierenden in den grossen Instituten stellt die Hochschule aber auch vor Herausforderungen, gerade im Bereich der finanziellen Ressourcen wie auch in Bezug auf die Räumlichkeiten.

Ich möchte Ihnen gerne noch einige Schwerpunkte aus dem Jahr 2018 vorstellen. Über den Lehrpersonenmangel haben wir viel diskutiert, auch schon hier in diesem Saal. 30 Studierende halfen 2018 mit, nicht besetzte Stellen abzudecken, und trugen so zur Linderung des Lehrpersonenmangels bei. Die Individualisierung und Flexibilisierung der Studiengänge ist ein weiterer Schwerpunkt, das heisst: Die Studierenden können das Studienprogramm in Zukunft viel flexibler und individueller gestalten. Die PH Bern reagiert mit diesem Angebot ab 2021 auf die gesellschaftliche Entwicklung. Ein weiterer Punkt: die digitale Transformation, gemäss Rektor Schäfer ein Thema, das nicht nur die Wirtschaft erschüttert – dies seine Worte –, sondern das auch die Bildung und die PH Bern als Ausbildungsstätte im Besonderen massiv fordert – eine extreme Herausforderung, der sich die PH Bern aber durchaus bewusst ist. Für unseren zweisprachigen Kanton Bern eine sehr spannende Angelegenheit ist der neu initiierte bilinguale Studiengang, der in Zusammenarbeit mit der Haute Ecole Pédagogique des cantons de Berne, du Jura et de Neuchâtel (HEP-BEJUNE) lanciert wurde. Dies zu den Schwerpunkten 2018 der PH Bern.

Wir kommen zu den Finanzen. Auch die Jahresrechnung 2018 der PH Bern schliesst mit einem Verlust von 1,12 Mio. Franken ab. Das heisst, die PH Bern fährt im vierten Jahr in Folge einen Ver-

lust ein und weist per 31. Dezember 2018 ein negatives Eigenkapital von 9 Mio. Franken aus. Gemäss Jahresbericht ist sich der Schulrat der nicht ganz rosigen finanziellen Lage der PH Bern bewusst und hat der Schulleitung den Auftrag erteilt, eine detaillierte finanzierte Planung vorzunehmen. Diese fordert unter anderem, das Budgetdefizit 2019 sei deutlich zu reduzieren: Reduktion der Ausgaben, Erhöhung der Einnahmen und Erhöhung des Staatsbeitrags. Auf diesen letzten Punkt, die Erhöhung des Staatsbeitrags, möchte ich noch etwas genauer eingehen. Im Jahresbericht ist dazu Folgendes zu vernehmen: Das Beitragssystem als Solches hat sich aus Sicht der PH Bern bewährt. Die damit verbundene Finanzautonomie gibt der Hochschule die nötige unternehmerische Freiheit. Aber: Die Bemessung der jährlichen Kantonsbeiträge und das damit verbundene Plausibilisierungsmodell enthalten aus Sicht der PH Bern Mängel und weisen Schwächen auf, weil wichtige Elemente einer finanziellen Steuerung fehlen. Weiter ist aus dem Geschäftsbericht auch zu vernehmen, dass die Optimierung der aktuellen Beitragsbemessung im Jahr 2019 zusammen mit der ERZ angegangen und dass die Finanzierungslücke im Rahmen des Leistungsauftrags 2022–2025 überprüft wird. Abschliessend ist zu den Finanzen zu sagen: Es ist offensichtlich, dass für den Kanton Bern als Eigner der PH Bern ein finanzielles Risiko besteht.

Die BiK nimmt den Jahresbericht 2018 der PH Bern mit 12 Ja-Stimmen bei 4 Enthaltungen zur Kenntnis. Die Planungserklärung Krähenbühl/Schmidhauser haben wir in der Kommission nicht diskutiert, und deshalb kann ich auch keine Kommissionshaltung dazu bekannt geben.

Präsident. Wie sieht es aus? Wollen die beiden Antragsteller, Grossrat Krähenbühl und Grossrätin Schmidhauser, ihre Planungserklärung vorstellen? – Das ist nicht nötig. Gut, dann kommen wir gleich zu den Fraktionssprechenden, als erster Daniel Arn für die FDP.

Daniel Arn, Muri b. Bern (FDP). Unsere PH ist eine Perle in der Schweiz mit über 2600 Studierenden und, wie schon die Kommissionssprecherin gesagt hat, auch mit den 33 Prozent davon, die ausserkantonale sind. Das heisst doch etwas. Das heisst, dass die PH hervorragende Arbeit leistet. Die PH hat auch dazu beigetragen, dass schon im Jahr 2018, aber auch im Jahr 2019 die offenen Lehrerstellen durch speziellere, unkonventionellere Massnahmen abgedeckt werden konnten. Für uns von der FDP ist aber alarmierend, dass die PH, wie schon gesagt wurde, bereits mehrere Jahre mit einem Verlust unterwegs ist. Sie haben gesagt, dass es trotz Bemühungen auf der Kostenseite, aber auch trotz steigender Studentenzahlen nicht möglich gewesen sei, und uns wurde auch bestätigt, dass dieses Rechnungsdefizit struktureller Natur ist und dass man noch bis 2022 das Geld aus den Reserven hat und dann ist fertig. Es gibt natürlich ganz viele Gründe, und einer davon, der zu nennen ist, ist, dass die PH zum Beispiel im Vergleich zur Uni keine Bundesbeiträge erhält. Wie auch immer: Es muss etwas geschehen, und wir von der FDP fordern die ERZ auf, nicht bis 2022 zu warten, was sie ja hoffentlich sicher nicht macht. Denn dieses Problem kann man nicht aussitzen, sondern es müssen jetzt Strategien entwickelt werden, die umgesetzt werden können. Denn das Jahr 2022 schaut schon etwas um die Ecke, und wir müssen sehr aufpassen, dass diese weisse Perle PH nicht langsam rot wird. Die FDP stimmt dem Bericht aber zu.

Samuel Krähenbühl, Unterlangenegg (SVP). Daniel Arn hat es erwähnt: Die PH Bern sei eine Perle. Leider ist es aber so, dass Perlen Edelsteine und dadurch auch relativ teuer sind. Dies wurde hier jetzt schon mehrfach erwähnt. Auch uns von der SVP machen diese Kostenentwicklung und die finanzielle Situation der PH Sorgen, und darum nehmen wir erfreut zur Kenntnis, dass – glaube ich – alle Fraktionen unsere Planungserklärung befürworten. Ich glaube, das ist gut. Wir müssen schnell hinschauen und können nicht einfach noch zwei bis drei Jahre warten, bis wir – beziehungsweise die Regierung – einschreiten. Was man vielleicht noch erwähnen kann: Wir haben noch eine Interpellation eingereicht (*I 232-2019*). Wir wollen vor allem wissen, warum dies zustande kam und wie die Kostenentwicklung pro Normstudiengang war. Es gibt ja eine schweizweite Auswertung, die – glaube ich – das Bundesamt für Statistik (BFS) macht, wo man diese Kosten pro Normstudiengang anschauen kann. Und was mich schon etwas irritiert – ich sage dies hier jetzt trotzdem –, ist, dass es ja eine Mitbewerberin der PH auf dem Platz Bern gibt, die NMS, die mit ständig gleichen Beiträgen und ständig gleichen Studiengebühren offenbar wirtschaften kann. Da muss man sich also schon etwas fragen, was mit der PH schief ist. Weil aber die Planungserklärung unbestritten ist, wird die SVP-Fraktion den Bericht zur Kenntnis nehmen. In diesem Sinn sind wir – glaube ich – auf gutem Weg, sodass die Regierung nachher den klaren Auftrag hat, hinzuschauen und die Finanzen möglichst schnell ins Lot zu bringen.

Barbara Streit-Stettler, Bern (EVP). Auch wir werden diesen Bericht zur Kenntnis nehmen, aber ich möchte jetzt, da wir uns in einer reduzierten Debatte befinden, vor allem erklären, warum auch wir die Planungserklärung Krähenbühl/Schmidhauser annehmen. Das Jahr 2018 schliesst für die PH mit einem Verlust von fast 1,12 Mio. Franken ab. Es ist also nicht so, dass es sich bei dieser unkomfortablen Finanzsituation der PH nur um Altlasten handelt, weil man eben diese PH vor ein paar Jahren verselbstständigt hat. Wie wir schon gehört haben, hat sich die PH auf drei Massnahmen festgelegt, die da Abhilfe schaffen sollen. Zwei davon sind ganz normal, wie in jeder Firma: Sie will nämlich die Ausgaben reduzieren und die Einnahmen erhöhen. Die dritte ist aber angesichts der Stellung der PH gegenüber dem Kanton etwas eigenartig. Die PH verlangt nämlich eine Erhöhung der Staatsbeiträge. Zwischen der PH Bern und dem Kanton besteht eine Leistungsvereinbarung, wie für viele andere Organisationen, und darin werden ihre Leistungen und der Betrag, den sie eben vom Staat erhält, festgelegt. Die EVP muss davon ausgehen, dass dies geklärt wurde, also wie viel diese Leistungen kosten, wie sie abgegolten werden und wie das Preis-Leistungs-Verhältnis bei der PH ist. Deshalb gehen wir davon aus, dass dieses finanzielle Dach genügen sollte. Jede andere Organisation, die eine Leistungsvereinbarung mit dem Kanton hat, muss sich an dieses Budget halten, und wir meinen eigentlich, dass dies auch für die PH gelten sollte. Die EVP befürchtet, dass die PH ihre finanzielle Situation gar nicht wirklich verbessern will und sich einfach darauf verlässt, dass dann der Kanton Bern schon einspringt, wenn es spitz werden sollte: eine Too-big-to-fail-Situation also. Und wir stellen uns in diesem Zusammenhang folgende Fragen: Seit 2015 hat die PH negative Jahresergebnisse, wie wir bereits gehört haben, und jetzt stellt sich natürlich für uns die Frage, welche konkreten Massnahmen ergriffen werden. Die Uni und die Fachhochschule haben dieses Problem nicht. *(Der Präsident bittet die Rednerin, zum Schluss zu kommen. / Le président demande à l'oratrice de conclure.)* Sie strecken sich nach der Decke. Warum funktioniert es dort? – Wir danken der Regierungsrätin für die Beantwortung dieser Fragen.

Präsident. Für die SP-JUSO-PSA-Fraktion: Daniel Wildhaber.

Daniel Wildhaber, Rubigen (SP). Die Fraktion SP-JUSO-PSA empfiehlt einstimmig die Kenntnisnahme des Geschäftsberichts 2018. Wir haben gehört, dass insbesondere die Finanzen zu reden gaben, auch in der BiK, und verschiedene Sprechende sind auf diesen Punkt zu sprechen gekommen. Ich kann mir vorstellen, dass mit der Annahme der Planungserklärung des Kollegen Samuel Krähenbühl die eine oder andere Frage in diesem Zusammenhang gut beantwortet werden kann. Der Vergleich mit der NMS, dünkt mich, hinkt etwas. Warum? – Die NMS bietet *einen* Studiengang an. Die NMS ist in der Quantität gedeckelt. Sie muss sich nicht den wachsenden Studierendenzahlen flexibel anpassen. Die NMS ist insgesamt besser planbar. Sie haben also eine ganz grosse Planungssicherheit. Diese ganz grosse Planungssicherheit hat die PH Bern, die ich wirklich als Perle betrachte, nicht. Die Schlussfolgerung für unsere Fraktion ist die, dass die Staatsbeiträge an die PH im Minimum den PH der übrigen Schweiz angepasst werden müssen, damit die Eigenfinanzierung ins Lot kommen kann.

Warum empfehlen wir den Bericht einstimmig zur Kenntnisnahme? – Die PH hat mit den neu gestalteten Studiengängen ermöglicht, dass die Studentinnen und Studenten einfacher als früher schon während des Studiums als Lehrpersonen arbeiten können, etwa im Rahmen von Praktika oder Teilzeitstellen. Dafür dankt die Fraktion sehr, hat doch diese Massnahme zusammen mit dem neuen Orientierungsrahmen für Studierende, für angehende Lehrpersonen, dazu beigetragen, dass die Auswirkungen des Lehrpersonenmangels gemildert werden konnten. Dabei müssen wir daran denken: Die Lehrpersonen müssen unbedingt zu einem Abschluss kommen. Danke für die Kenntnisnahme ... *(Der Präsident bittet den Redner, zum Schluss zu kommen. / Le président demande à l'orateur de conclure.)* und für Ihre Aufmerksamkeit. Fertig.

Ulrich Stähli, Gasel (BDP). Der Geschäftsbericht der PH wird auch durch die BDP-Fraktion wie beantragt zur Kenntnis genommen. Dass sich die finanzielle Situation der PH verschlechtert, ist nichts Neues. Es wurde schon bei den letzten Geschäftsberichten darauf hingewiesen, und auch die verschiedenen Mittagsveranstaltungen haben aufgezeigt, dass sich die Finanzen verschlechtern. Die Planungserklärung, die jetzt vorliegt, nimmt diese Sorge auf und fordert zum rechtzeitigen Handeln auf. Vergleiche mit der zweiten Lehrerbildungsinstitution im Kanton Bern, der NMS, zeigen, dass vor allem im Bereich Administration Einsparungen möglich sein sollten. Dies ergibt eine kleine Differenz zu dem, was Daniel Wildhaber vorhin gesagt hat. Wir sind wirklich der Ansicht, dass man die Administration sehr straff halten sollte, und wir sind gespannt, was beim nächsten Geschäfts-

bericht dann dort herauskommt. Also: Bitte unterstützen Sie auch die Planungserklärung und geben Sie ein Signal für Kostensensibilität.

Anna-Magdalena Linder, Bern (Grüne). Die grüne Fraktion nimmt den Bericht der PH einstimmig zur Kenntnis. Kurz zur Planungserklärung: Wir Grünen nehmen mit Freude zur Kenntnis, dass die Urheberin und der Urheber der Planungserklärung beabsichtigen, die PH finanziell zu unterstützen und dies hier auch festzulegen. Wir unterstützen diese Planungserklärung einstimmig. Ich will aber in aller Deutlichkeit Folgendes festhalten: Der Grosse Rat beschloss 2014 hier in diesem Saal, dass der Kanton Bern eine PH will, und man bestellte auch Mittel, Strukturen und so weiter. Man gab aber wenige Mittel, weil man die PH aus der Staatsrechnung ausgelagert hatte, mit dem Ziel, dass die laufende Rechnung des Kantons nicht zu stark belastet wird. Kurzum: Man hat also eben Leistungen und Strukturen bestellt, aber dafür kein Geld zur Verfügung gestellt. Es ist eine direkte Folge des damaligen Entscheids, dass die PH jetzt nach wie vor ein negatives Eigenkapital hat. Das heisst, liebe Kolleginnen und Kollegen, und auch gerade an die Adresse der EVP: Diese Vorwürfe sind relativ haltlos, wie ich finde, und die PH hat in keiner Art und Weise Misswirtschaft betrieben und verhält sich nicht so, dass sie dieses Finanzloch nicht stopfen will. Sie haben keinen Schuldenberg angehäuft. Noch etwas zum Vergleich der NMS und der PH Bern; Daniel Wildhaber hat es auch schon gesagt: Dieser hinkt natürlich. Die Strukturen der NMS und der PH kann man einfach nicht direkt vergleichen. Beispielsweise hat die NMS, wie wir auch in der Mittagsveranstaltung letzte Woche gehört haben, eine ganz andere Struktur. Ich bitte Sie, dies so zur Kenntnis zu nehmen.

Thomas Brönnimann, Mittelhäusern (glp). Ein bisschen unerwartet ist jetzt hier eine Mini-PH-Debatte bei der Verabschiedung dieses Jahresberichts entstanden, und da muss natürlich auch die glp als Bildungspartei noch etwas dazu sagen, obwohl wir dies eigentlich nicht tun wollten, denn wir haben es ja jetzt gehört: Die PH arbeitet eigentlich gut. Das zeigen alle Kennzahlen. Wir haben einen hohen Anteil ausserkantonaler Studierender. Die Studierenden sind mobil. Sie haben in keinem Hochschulbereich eine so grosse Wahlmöglichkeit wie bei den PH und sie kommen nach Bern. Sie kommen aus dem Oberwallis, sie kommen aus Freiburg, sie kommen aus anderen Mittellandkantonen. Ich glaube, es gibt kein besseres Zeichen dafür, dass eine Schule gut arbeitet. Die PH ist aber unterfinanziert. Das wusste man. Das hätten wir gewusst. Das hat uns nicht gekümmert, als wir das letzte Sparprogramm gemacht haben. Die PH hat damals, wie andere Hochschulen, einfach aus Solidarität mitgemacht, aber man wusste damals schon, dass es auf das hinauslaufen würde, worüber wir jetzt heute reden. Dies wird man früher oder später korrigieren müssen.

Noch zum Vergleich mit der NMS: Anna-Magdalena Linder hat es gesagt; dieser Vergleich hinkt wirklich. Es gibt ja gewisse Leute, die am liebsten noch eine Grundsatzdiskussion führen würden, ob man nur noch eine PH braucht, und dann wäre die Frage: Welche? Nur noch die PH Bern oder nur noch die NMS, weil die ja scheinbar günstiger ist? – Ich glaube, das ist nicht die Frage, denn auch die NMS ist eine sehr erfolgreiche Schule. Sie hat ein Profil, die für uns Studierende anzieht, die sonst vielleicht in einem anderen Kanton mit diesem Profil studieren würden. Dann müsste man als Kanton Bern externe Schulgelder zahlen. Wir haben das Glück, eigentlich, dass wir zwei PH haben, die auf ihre Art und Weise beide erfolgreich sind, und sie leisten ihren Beitrag, um den Lehrermangel im Kanton Bern in Grenzen zu halten. Und wenn wir dann einmal die grundsätzliche Diskussion führen möchten, dann müssten wir die Strukturen dieser beiden Institutionen genauer anschauen. Wir stimmen also dem Bericht und der Planungserklärung zu.

Präsident. Wir sind am Ende der Fraktionssprechenden angelangt. Ich gebe das Wort Erziehungsdirektorin Häsler.

Christine Häsler, Erziehungsdirektorin. Vielen Dank, liebe Grossrätinnen und Grossräte, für diese gute Diskussion und für das grosse Interesse Ihrerseits an der PH. Mich freuen diese positiven Aussagen, die wir gehört haben. Auch wir sind der Meinung, dass die PH sehr gut arbeitet. Ich nehme aber ganz sicher auch Ihre kritischen Aussagen und Ihre Sorgen, die Sie da aufgebracht haben, ebenso ernsthaft mit. Der Regierungsrat stellt zuhanden des Grossen Rates fest, dass die PH Bern im Berichtsjahr auch wieder gute Leistungen erbracht hat. Der Geschäftsbericht zeigt es auf: Sie sind erfolgreich. Sie sind im Rahmen ihrer vorgegebenen Aufgaben und Ziele erfolgreich unterwegs, und die Zielvorgaben des Leistungsauftrags wurden grossmehrheitlich erreicht.

Ich möchte drei Punkte kurz erwähnen. Die hohen Studierendenzahlen: Für den Kanton Bern ist es äusserst erfreulich, dass sich die PH Bern in den letzten Jahren so etablieren konnte, sich mit so

hohen Studierendenzahlen ausweisen konnte und damit auch aufzeigen konnte, wie attraktiv sie ist. Wir haben es vorhin gerade gehört. Tatsächlich: Auch aus den umliegenden Kantonen kommen Studierende nach Bern an die PH Bern. Dazu, dass sie sehr geschätzt wird, wollen wir Sorge tragen.

Ich komme zu den Finanzen der PH Bern. Die PH Bern weist im Geschäftsbericht aus, dass sie ihre Entwicklungsprojekte durch Auflösung ihrer Gewinnreserven finanziert. Das Budget 2019 wie auch die mittelfristige Finanzplanung der PH sehen erneut Verluste zulasten dieser Reserven vor. Die ERZ prüft darum gegenwärtig zusammen mit der PH sinnvolle Massnahmen, um eine mittel- und langfristig ausgeglichene Rechnung gewährleisten zu können. Daran sind wir am Arbeiten. Der Regierungsrat wird dann spätestens im Jahr 2021 im Zusammenhang mit der Erneuerung des Leistungsauftrags 2022–2025 auch über diese Massnahmen reden und beschliessen. In diesem Sinn wird die Regierung auch diese Planungserklärung und das Anliegen, das Grossrat Krähenbühl und Grossrätin Schmidhauser damit aufgebracht haben, aktiv vorantreiben und die Planungserklärung deshalb auch annehmen. Nur mit einem einzigen Wort in dieser Planungserklärung bin ich nicht einverstanden – dies kann ich nicht unterschreiben –, und das ist, dass das negative Eigenkapital der PH Bern nicht aufgelaufen ist, eben nicht. Ich will nicht unendlich verlängern; es wurde nämlich vorhin schon gesagt: Es hat damit zu tun, dass man dies der PH Bern im Zusammenhang mit der Sanierung der kantonalen Pensionskasse im Jahr 2014 auch bereits mitgegeben hatte, weil man sie aus der Staatsrechnung ausgelagert hatte. Der Regierungsrat hatte damals so entschieden, um die dazumal laufende Rechnung des Kantons eben nicht über Gebühr belasten zu müssen. Jetzt haben wir diese Situation; jetzt läuft sie sich auf, aber weil man die Grundlage falsch gelegt hat. Diese Ausfinanzierung der PH durch den Kanton muss ganz sicher irgendwann einmal erfolgen. Sie geht aber Hand in Hand mit den Massnahmen, die wir sonst diskutieren und erarbeiten, und in diesem Sinn sind wir an dieser Arbeit eben wirklich aktuell dran.

Schliesslich möchte ich auch noch auf die grosse Unterstützung der PH und der NMS hinweisen. In der Tat sind beide für uns ganz wichtige Institutionen. Beide haben uns in der Bewältigung eines aktuellen Problems, nämlich des Lehrkräftemangels, sehr stark unterstützt. Wir haben eine sehr gute Zusammenarbeit mit der PH und der NMS, und aus beiden Institutionen sind im Moment Studierende, die im letzten Studienjahr sind, eben wirklich auch schon im Einsatz an Schulen in Gemeinden, die auf Schuljahresbeginn niemanden gefunden haben. Dies ist natürlich sehr wertvoll für die schwierige Situation, in der wir mit dieser Knappheit bei den Lehrkräften stecken. Es ist aber – und das hören wir immer wieder – auch für die Studierende eine wertvolle und gute Erfahrung, wenn sie bereits Erfahrungen als Lehrerinnen und Lehrer in der Schule sammeln dürfen. Der Regierungsrat beantragt dem Grossen Rat, diesen Geschäftsbericht zur Kenntnis zu nehmen, und ich danke Ihnen für das Interesse und die gute Diskussion dazu.

Präsident. (*Grossrat Krähenbühl wünscht noch einmal das Wort. / M. le député Krähenbühl demande de nouveau la parole.*) Nein, es ist eine reduzierte Debatte. Es tut mir leid. Nein, es ist eine reduzierte Debatte. Sie dürfen nicht sprechen. Es tut mir leid.

Wir kommen zur Abstimmung zum Traktandum 74. Wer den Bericht mit der Planungserklärung ... Nein, stopp: Ich komme zuerst zur Planungserklärung, Entschuldigung. Wer die Planungserklärung 1 annimmt, stimmt Ja, wer diese ablehnt, stimmt Nein.

Abstimmung (Geschäft 2019.ERZ.38; Planungserklärung Krähenbühl, Unterlangenegg [SVP] / Schmidhauser, Interlaken [FDP] – Nr. 1)

Vote (Affaire 2019.ERZ.38; déclaration de planification Krähenbühl, Unterlangenegg [UDC] / Schmidhauser, Interlaken [PLR] – n° 1)

Der Grosse Rat beschliesst: / Décision du Grand Conseil :

Annahme / Adoption

Ja / Oui	145
Nein / Non	5
Enthalten / Abstentions	0

Präsident. Sie haben diese Planungserklärung angenommen, mit 145 Ja- zu 5 Nein-Stimmen. Dann kommen wir jetzt zur Kenntnisnahme des Berichts. Wer den Bericht mit dieser Planungserklärung zur Kenntnis nimmt, stimmt Ja, wer diese Kenntnisnahme ablehnt, stimmt Nein.

Abstimmung (Geschäft 2019.ERZ.38; Kenntnisnahme mit überwiesener Planungserklärung)
Vote (Affaire 2019.ERZ.38 ; prise de connaissance et déclaration de planification)

Der Grosse Rat beschliesst: / Décision du Grand Conseil :

Kenntnisnahme mit überwiesener Planungserklärung /

Prise de connaissance et déclaration de planification

Ja / Oui 149

Nein / Non 0

Enthalten / Abstentions 1

Präsident. Sie haben den Bericht mit 149 Ja- bei 0 Nein-Stimmen und 1 Enthaltung zur Kenntnis genommen.